

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

439 (20.9.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.20 ... Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 P.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 20. September 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zierdoren ... Dr. Walthers Schneider

Deutschland fordert die Abrüstung.

Graf Bernstorff vor der Genfer Abrüstungskommission.

Für Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz noch im Jahre 1929. - Die Voraussetzungen für die allgemeine Abrüstung geschaffen.

Genf, 19. Sept. In der dritten Kommission der Völkerverversammlung brachte am Mittwoch Graf Bernstorff gegenüber dem gestern von Paul-Boncour vorgelegten Entwurf einen deutschen Gegenantrag über die Weiterführung der Abrüstungsarbeiten und Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz ein.

Der deutsche Antrag hat folgenden Inhalt: Die Völkerverversammlung stellt fest,

daß jetzt bereits die allgemeinen Bedingungen der Sicherheit, wie sie durch die Herabsetzung der Rüstungen nach den Friedensverträgen und nach dem Vertrag von Locarno und dem Kellogg-Pakt geschaffen sind, es erlauben, die erste Etappe in der Abrüstung vorzunehmen,

indem eine erste allgemeine Konferenz für die Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen einberufen wird, wodurch das gegenwärtige Mißverhältnis zwischen den Rüstungen der Staaten gemildert werden könnte. Die Völkerverversammlung ist der Ansicht, daß die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission und des Sicherheitsausschusses in einer Weise fortgesetzt werden sollen, die in weiteren Etappen eine progressive Herabsetzung der Rüstungen erleichtert.

ein Abrüstungsabkommen bisher nur im Hinblick auf Gegenseitigkeit politischer Art nicht zu Stande gekommen ist.

Die Völkerverversammlung fordert den Rat auf, einen dringenden Appell an alle Regierungen zu richten, damit diejenigen, zwischen denen noch Gegenseitigkeit in den Auffassungen bestehen, namentlich in kürzester Frist und im Sinne der Verständigung und der internationalen Solidarität gewisse Bindungen suchen, die geeignet sind, eine vollständige Vereinbarung über die Abrüstung herbeizuführen.

Zum Schluß wird der Rat ersucht, das Datum für die erste allgemeine Abrüstungskonferenz festzusetzen, die jedoch noch im Laufe des Jahres 1929 zusammentreten muß,

wobei es dem Präsidenten in der Abrüstungskommission überlassen bleibt, die Kommission rechtzeitig zu der Vorbereitung des Programms für die allgemeine Konferenz einzuberufen.

Graf Bernstorff hob in der Begründung hervor, daß er nicht die Absicht habe, die Abrüstungsfrage als solche zu erörtern. Der Reichskanzler habe diese Frage bereits in seiner Rede in der Völkerverammlung eingehend behandelt, seine Rede sei viel beachtet worden. Man werde auf der nächsten Tagung der Abrüstungskonferenz genügend Gelegenheit haben, zur Abrüstungsfrage Stellung zu nehmen.

Ferner sei es ihm nicht möglich, wie es in dem französischen Vorschlag vorgesehen werde, seine Genehmigung über den Abschluß des englisch-französischen Flottenabkommens auszudrücken, da er es nicht kenne. Es wäre für alle die, die bisher von dem Abkommen noch nicht Kenntnis erhalten hätten, sehr schwer, jetzt bereits ihrer Zufriedenheit mit dem Abkommen Ausdruck zu verleihen.

Genf, 19. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Graf Bernstorffs Vorschlag schließt sich in großen Zügen an den gestern von Paul-Boncour gemachten Vorschlag an, doch erwähnt der Vorschlag Bernstorffs in der Einleitung, daß die Sicherheit durch den Völkerverbundspakt, den Kellogg-Pakt und die Locarno-Verträge genügend gesichert sei, um einen ersten Schritt in der Abrüstung tun zu können.

Obwohl Graf Bernstorff isoliert war, Lord Cushead protestierte gegen den deutschen Vorschlag, weil er nur in einer Völkerverbundsprache eingereicht sei und schlägt vor, zunächst den Boncour'schen Antrag zu erledigen. Auch der „wahrhaftig soldatisch“ aussehende Präsident der dritten Kommission, Carton de Wiart, schließt

sich dem Vorschlag Cushead's an, nur der Norweger Lange brauche eine Lanze für den deutschen Vorschlag, der nicht sofort unter dem Tisch fallen solle.

Bernstorff legte den deutschen Standpunkt ausführlich dar. Schließlich erklärte er, daß man die Konferenz festlegen müsse. Die Staaten haben bis zum Jahre 1929 noch genügend Zeit, um die bestehenden politischen und diplomatischen Meinungsverschiedenheiten klarzulegen.

Die Einberufung der Abrüstungskonferenz für das Jahr 1929 wird aber ziemlich einmütig von allen Mitgliedern abgelehnt.

Bemerkenswert war die Stellungnahme des japanischen Vertreters, der den gestrigen Vorschlag Londons wieder aufgriff, die Seemächte zu einer Sondertagung nach Paris zusammenzuberufen.

Der polnische Vertreter Sokal unterstrich erneut den engen Zusammenhang zwischen Sicherheit und Abrüstung. Wenn keine Sicherheit sei, könne auch kein Staat sich verpflichten, abzurüsten. Daher müßten erst die Empfehlungen der Sicherheitskommission (Abschluß regionaler Sicherheitspakte nach dem Locarno-Vertrag) durchgeführt werden.

Man beschloß dann die Schaffung eines Redaktionsausschusses dem Graf Bernstorff, Boncour, Lord Cushead, Sato Guetero-Salvador, Lange-Norwegen und London-Holland angehören.

Vor „Graf Zeppelins“ Süddeutschlandfahrt.

Start wahrscheinlich Donnerstag früh.

Dr. Eckener behält sich die Entscheidung über die Route vor. - Zwanzig Passagiere an Bord.

D. Friedrichshafen, 19. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Beim Luftschiffbau Zeppelin fand heute nachmittag eine Führerbesprechung statt, auf der der endgültige Beschluß gefaßt wurde, morgen früh zwischen 7 und 8 Uhr zur ersten Fahrt mit Passagieren mit dem „Graf Zeppelin“ aufzusteigen.

Dr. Eckener behält sich die Entscheidung über die auf dieser Fahrt einzuschlagende Route durchaus vor.

Er will in jeder Weise noch während der Fahrt, je nach den besonderen Verhältnissen, seine Entschlüsse fassen können und so ist denn im Augenblick nicht mit Bestimmtheit zu sagen, welche großen Städte morgen vom „Graf Zeppelin“ berührt werden.

in der Hauptsache zunächst auf Süddeutschland beschränken; sie wird jedoch bei gutem Wetter über den ganzen Tag ausgebeugt. Es liegt nahe, daß den Städten Stuttgart und München ein Besuch abgestattet wird.

Die Verwaltungsreform bei der Reichspost.

Der Geschäftsbericht für 1927/28.

Ausdehnung der Kraftpostlinien und des Flugpostnetzes. - Kein Rückgang des Verkehrs.

\* Berlin, 19. Sept. (Funkpruch.) Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Reichspost für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 wurde

vor allem die Verwaltungsreform weitergeführt durch Ausgabe einer neuen Zuständigkeitsordnung, die den Schwerpunkt der Verwaltung in die Oberpostdirektion verlegt.

An der Rationalisierung und Vereinfachung des Betriebes wurde weitergearbeitet.

Das Beschaffungswesen wurde neu geregelt mit dem Grundgedanken der Zentralisierung der Bestellung. Der Verbesserung der hygienischen Arbeitsbedingungen des Personals und der sozialen Fürsorge wurde besonderes Augenmerk zugewendet.

Das Kraftpostnetz hat um 218 Linien und 3500 Kilometer Streckenlänge zugenommen.

Das Luftpostnetz hat im Berichtsjahre um 7300 Kilometer, die Zahl der zurückgelegten Flugpostkilometer um rund 3,5 Millionen zuge-

nommen. Der Fernsprechtelegraph wurde durch die Einrichtung einer großen Zahl neuer Selbstanschlußämter und Schnellverkehrsämter weiter entwickelt.

Das Fernnetz wurde um 889 Kilometer ausgebaut. Neue Seelabelwege wurden geschaffen.

Das Fernnetz hat sich kräftig weiter entwickelt. Vor allem hat der Unterhaltungsrundfunk im Berichtsjahre eine namhafte Steigerung von 36,6 v. H. erzielt.

Der Verkehr der Deutschen Reichspost hat sich in fast allen Betriebszweigen im wesentlichen günstig entwickelt.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Der Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

Bei dem Wettbewerb für Reichsflugzeuge wurde heute die Strecke Bordeaux-Nantes zurückgelegt. Als erster traf der Deutsche Lusser um 10 Uhr 45 Minuten 23 Sekunden ein.

### Berliner Besprechungen

#### Hermann Müller empfängt Herrn v. Hoersch und Schacht.

m. Berlin, 19. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die nächsten 14 Tage etwa, so rechnet man in unterrichteten Kreisen, werden jetzt mit den Vorbereitungen für die weitere diplomatische Aktion ausgefüllt sein. Aus Genf wird berichtet, daß für den Dezember eine neue Zusammenkunft der 6 Mächte in Aussicht genommen sei; die Zwischenzeit werde durch Notenaustausch ausgefüllt und man werde bis Dezember vielleicht so weit sein, daß dann schon endgültige Beschlüsse gefaßt werden können. Auf deutscher Seite jedenfalls besteht, wie der Kanzler klar und deutlich erklärt hat, ein solcher Optimismus nicht.

Vermutlich werden auch vor Anfang Oktober die Verhandlungen gänzlich beginnen können.

Die Rückkehr des Restes der Deutschen Delegation ist vor Anfang nächster Woche nicht in Aussicht genommen. Dann soll zunächst der Auswärtige Ausschuss des Reichstages einberufen werden und die Unterhaltung mit den Parteien wird erst die Unterlage für alle weiteren Beschlüsse bilden.

Das hindert natürlich nicht, daß in den einzelnen Ressorts und zwischen den Ressorts das politische, wirtschaftliche und finanzielle Material, das den Tatsachenboden für die kommenden Verhandlungen bilden muß, geprüft wird, und daß die Möglichkeiten durchskalkuliert werden, die sich für uns ergeben.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch den deutschen Botschafter in Paris, Herrn von Hoersch, empfangen,

der sich zur Zeit auf Urlaub befindet. Amtlich wird als Zweck dieser Reise der Wunsch des Herrn von Hoersch angegeben, sich über die Genfer Verhandlungen zu unterrichten. Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß Herr von Hoersch gegen die Genfer Verhandlungen sehr starke Bedenken geltend gemacht hat und daß jetzt der Versuch gemacht wird, die Einheitsfront der Auffassungen wieder herzustellen.

Im Anschluß daran ist dann der Reichsbankpräsident Dr. Schacht beim Reichskanzler gewesen. Hier ist es ja fast selbstverständlich, daß der Gegenstand der Unterhaltung die Reparationsbesprechungen gewesen sind. In Genf ist es wohl mit Absicht vermieden worden, den sachlichen Problemen näher auf den Leib zu gehen, eben weil nur der Rahmen geschaffen werden sollte, in dem die Verhandlungen sich später abspielen. Herr Schacht wird wohl die erste Gelegenheit benutzt haben, um dem Reichskanzler zu entwickeln, wie er sich den Weitergang denkt.

Vorläufig ist, wie wir schon sagten,

nach kein Wort darüber gefallen, wie hoch die deutsche Gesamtschuldigung bemessen werden soll

und in welchen Raten sie zu zahlen wäre. Wir haben schon Beweis genug dafür, wie schwer es sein wird, Forderung und Angebot gegeneinander abzumessen und daß kaum etwas anderes übrig bleibt, als Sachverständige nach Art der Daweskommission zu Rate zu ziehen. Damit rechnen aber wohl auch die Amerikaner. Jedenfalls ist es kaum ein Zufall, wenn jetzt eine Reihe führender amerikanischer Finanzleute sich in Deutschland aufhält, um selbst einen Einblick in unsere Wirtschaftskraft zu gewinnen.

### Der Danziger Oberkommissar.

a. Genf, 19. Sept. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Völkerbundsrat hat sich heute in vertraulicher Sitzung erneut mit der Frage der Verlängerung der Amtsdauer des Oberkommissars von Hamel in Danzig beschäftigt. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt, doch ist der Rat darüber einig, daß das Mandat des Herrn von Hamel nicht mehr erneuert werden soll. Auch über die Nachfolge besteht keine volle Klarheit; zwar verlautet gerücheweise, daß ein Italiener, Graf Craxina, in Betracht kommen soll. Endgültige Beschlüsse werden jedoch erst im Dezember gefaßt werden.

### Hünefeld über Konstantinopel geschickt.

m. Berlin, 19. Sept. (Funknachricht.) Wie der „Tag“ meldet, hat Freiherr von Hünefeld in der Nacht zum Mittwoch Sofia verlassen und wurde am Mittwoch mittag um 1 Uhr über Stambul geschickt. Das Flugzeug flog ohne zu landen in Richtung auf Angora weiter.

## Das internationale Musikfest in Siena.

Von Hanns Gutman.

Siena, Mitte September.

Was ist, so muß man am Ende dieses Festes fragen, eigentlich der Zweck der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik? Ist sie eine Vereinigung zur Aufführung jeglicher Musik, die heute geschrieben wird? Doch wohl nicht.

Sie ist gegründet worden zu einer Zeit, als die zeitgenössische Musik wegen ihrer ungewohnten und daher verletzenden Andersartigkeit auf dem üblichen Wege des Repertoires nicht durchzusetzen war. Die Hemmungen waren stärker als die Bereitwilligkeit derer, die sich einer neuen Kunst aufschließen wollten. So war es damals ein dankenswerter Vorstoß, die modernen Bestrebungen in einer zentralen Vereinigung zusammenzufassen, eben in der I. G. N. M., und durch Konzerte in den verschiedenen Ländern, vor allem aber auf den alljährlichen internationalen Festen das neue Schaffen den Musikbegeisterten vorzuführen. Wie fördernd die Gesellschaft in diesem Sinne gewirkt hat, braucht heute nicht mehr gesagt zu werden; man weiß es.

Inzwischen hat sich die Situation verlagert. Das zeitgenössische Schaffen ist nicht zuletzt dank der Initiative eben der Internationalen Gesellschaft, in den Konzertsäle und Opernhäuser der Welt vorgebracht worden. Was früher Angelegenheit eines kleinen Kreises war, ist jetzt auf eine breitere Basis gestellt. Es ist nun zu fragen, ob — unter so veränderten Umständen — die Musikfeste noch eine Notwendigkeit bedeuten, und nach den Erfahrungen der letzten Jahre scheint es leider, daß die Antwort negativ ausfallen muß. Damit soll nicht geleugnet sein, daß auch das Sienaeiser Fest Werte von Geltung und Interesse gebracht hat. Aber der ursprüngliche Zweck, für zukunftsreiche Kompositionen ein sonst nicht vorhandenes Forum zu schaffen, wird nicht mehr erfüllt von einem Musikfest, dessen Programm zum größten Teil aus längst bekannten Stücken besteht.

Solche reifmündigen Vorbeurteilungen erscheinen mir wichtiger als die Beurteilung der einzelnen Arbeiten, die ohnehin naturgemäß nur ganz summarisch erfolgen kann. Denn wenn es sich jetzt zu wiederholten Malen herausgestellt hat, daß zur Aufführung eines Festprogrammes nicht genügend Werke von Format vorliegen, so möge man doch endlich einmal ermägen, ob es nicht ratsamer und der Kunst dienlicher ist, wenigstens verjüngt eine Zeitlang die Festlichkeiten zu suspendieren. Sobald ein zwingendes Bedürfnis für sie vorliegt, werden sie sicherlich wieder erscheinen. Die I. G. N. M. hat eine zu bedeutungsvolle Vergangenheit hinter sich, um sich durch den jetzigen Leerlauf bloßstellen zu dürfen. Ich habe diese Bedenken bereits vor drei Jahren, nach dem Fest in Venedig, geäußert; sie werden auch diesmal, wenn ich gewiß nicht vernehmen werden. Schon ist die Jury für das kommende Jahr gewählt (Misermet, Vpper, Ravel, Strala, Tieffen); schon sind auch die Versammlungsorte für 1929 und 1930 bekanntgegeben: Genf und Lüthich.

Das Fest in Siena dauerte eine Woche, doch waren nur drei Konzerte offiziell der I. G. N. M. gewidmet. Die zahlreichen übrigen

### Neue Ueberraschungen in der Stinnesaffäre?

#### Beschuldigungen gegen zwei hohe Beamte.

m. Berlin, 19. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der Affäre um Stinnes hat man sich bisher an allerselten Ueberraschungen gewöhnen müssen. Eine Berliner Korrespondenz wartet aber bereits mit einer neuen Sensation auf: die Untersuchung erstreckt sich jetzt auch auf die Haltung von Beamten, die in der mit der Abwicklung der Kriegsanleiheanmeldung beschäftigten Behörde tätig sind. Gegen zwei hohe Beamte dieser Behörde ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, das sich in erster Linie in der Richtung bewegt, einmal festzustellen, wie es mit dem Vergleichsbeschlüssen ist, die bei unterbreiteten Kriegsanleiheanmeldungen abgeschlossen wurden. Bekanntlich sind in der verflochtenen Zeit

mehrfach Versuche von Privatpersonen festgestellt worden, Neuheit als alte Kriegsanleihewerte anzumelden. In den meisten Fällen ist von der Einleitung eines Strafverfahrens, das juristisch durchaus möglich war, abgesehen worden. Es wurde ein Vergleich mit den Anmeldern geschlossen, wonach diese auf ihre Forderungen verzichteten. Jetzt ist der Verdacht entstanden, daß auch Vergleiche in Fällen geschlossen wurden, die ein kräftiges Einschreiten verdient hätten. In dieser Richtung werden auch die beiden Beamten beschuldigt.

Dem Untersuchungsrichter sind die oben angeordneten Dinge bereits in Einzelheiten bekannt, doch dürfte der Untersuchungsrichter wohl aus tatsächlichen Gründen zunächst das Ergebnis der disziplinarischen Untersuchung abwarten, ehe er feierliche weitere Maßnahmen ergreift. Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, daß der Kreis der Ermittlungen sich immer weiter ausdehnt und daß der Verlauf der Untersuchung vielleicht schon in ganz kurzer Zeit noch sehr große Ueberraschungen bringen wird.

## Das bedrängte Schlesien.

### Der Besuch Hindenburgs im Breslauer Rathaus.

m. Breslau, 19. Sept. Im Rathaus wurde der Reichspräsident von dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenkollegium der Stadt Breslau empfangen und nach dem oberen Remter geleitet. Nach einem Orgelvorspiel und einem Gelangsvortrag begrüßte Oberbürgermeister Dr. Wagner den Reichspräsidenten mit einer Ansprache. Der Reichspräsident erwiderte u. a. wie folgt: „Breslau ist von jeher einer der hauptsächlichsten Stütz- und Ausganspunkte deutscher Siedlung, deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur im Osten gewesen. Das unglückliche Kriegsende, die im Verfall der Vertrag uns auferlegte Abtretung des Grenzlandes im Osten und die durch den Genfer Spruch erfolgte willkürliche Abtrennung des wichtigen ober-schlesischen Industriegebietes haben Breslau eines großen Teiles seines Hinterlandes beraubt und ihm die Grundlage seiner wirtschaftlichen Bedeutung stark geschwächt. Ich bin überzeugt, daß die Stadt, die so oft in der preussisch-deutschen Geschichte eine Rolle gespielt hat, ihre Aufgabe, als Mittlerin an allen Gebieten des Handels und der Kultur zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn, zwischen dem Westen und dem Osten Europas zu dienen, noch nicht erschöpft hat.“

### Der Abschied von Breslau.

m. Breslau, 19. Sept. Vor der Abfahrt in das Waldenburger Industriegebiet am Mittwoch mittag vom Freiburger Bahnhof verabschiedete sich der Reichspräsident vom Oberpräsidenten und dem Oberbürgermeister der Stadt Breslau und sprach seinen Dank aus für die gastliche und herzliche Aufnahme, die ihm die Provinz Niederschlesien und die Stadt Breslau im besonderen bereitet haben. Am Abend trifft der Reichspräsident von Spillernort wieder in Breslau ein und übernachtigt dort. Am Donnerstag früh begibt sich der Reichspräsident nach Liegnitz.

### Hindenburg im Waldenburger Industriegebiet

m. Waldenburg, 19. Sept. Der Reichspräsident traf kurz vor 2 Uhr im Sonderzug von Breslau kommend in Dittersbach ein. Nach kurzer Begrüßung durch Oberbürgermeister Behrens fuhr der Reichspräsident im Auto, von der Bevölkerung überall jubelnd begrüßt, nach Waldenburg. Auf dem Rathausvorplatz spielte die Grünkapelle das Schillerlied. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Wiesner und Stadtverordnetenvorsteher Jappe wurde der Reichspräsident in das Zimmer des Oberbürgermeisters geleitet, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt eintrug. Im Anschluß daran fand im feierlich geschmückten Stadtverordnetensaal die Begrüßungsfeier statt. Landrat Franz hier im Namen des Landkreises den Reichspräsidenten willkommen, sprach ihm den Dank für seinen Besuch aus und schilderte dann kurz die sozialen Missestände des Waldenburger Berglandes. Darauf entbot Oberbürgermeister Wiesner dem Reichspräsidenten den Willkommensgruß der

Stadt. Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und versprach, Waldenburgs Bestrebungen zu unterstützen. Nach einem Hoch der Festversammlung auf Hindenburg schloß der Festakt. Der Reichspräsident unternahm darauf eine kurze Rundfahrt durch das Waldenburger Gebiet.

### Ein Ueberfall und seine Erklärung.

m. Schwerin, 19. Sept. Ein gestern erfolgter Ueberfall vor dem hiesigen Regierungsgebäude auf den früheren Justizminister und jetzigen Ministerialdirektor im medienburgischen Justizministerium Dr. Brückner, bei dem diesem die Brille zertrümmert und durch Feilschenshiebe blutende Wunden am Kopf beigebracht wurden, hat eine überraschende Aufklärung gefunden.

Der Verteiliger des Täters gibt folgende Darstellung: Minister a. D. Brückner ist von einem nahen Verwandten angefallen worden, der von dem Betroffenen sofort erkannt und mit Du angebetet wurde. Dieser Verwandte hat am 18. September den ehemaligen Minister mit einer Hundepelle erwarpet und diesen damit mehrmals in das Gesicht geschlagen. Grund für diese eigenartige Vernehmung gab ein Vorfall, der sich zu Beginn dieses Jahres zugetragen hat. Dem verheirateten Dr. Brückner wurde von seinen Verwandten zur Obhut eine Nichte anvertraut, die er mit auf eine Alpenreise nahm. Dort hat er sich an ihr vergangen; das junge Mädchen wählte aus seiner Schmach keinen anderen Ausweg, als sich das Leben zu nehmen. Dr. Brückner ist daraufhin von seinen Verwandten aus dem Familienverband ausgestoßen worden. In der Erregung über diese Tat hat sich der Verwandte Dr. Brückners zu der persönlichen Vernehmung hingehen lassen.

### Petroleumbrände bei Baku.

m. Kowno, 19. Sept. Nach Meldungen aus Moskau ist auf einigen Petroleumfeldern bei Baku Feuer ausgebrochen. Die Flotte in Baku und die Garnison sind zu Löscharbeiten herangezogen worden.

### Tages-Anzeiger.

(Kürzer Hebe im Inzeratenteil.)

Donnerstag, den 19. September.

- Vandelskater: „Der Londoner verlorene Sohn“, 19—22 Ubr.
- Badische Lustspiele — Konstantin: „Soll und Haben“, 19 Ubr.
- Eintracht: 1. Kammermusik-Konzert, Puffen-Quartett, 8 Ubr.
- Colosseum: Neue „Für Ever Gold“, 8 Ubr.
- Anthroposophische Gesellschaft: Vorträge im großen Rathhauseaal, 8 Ubr.
- Raffaele: 4. Großes Sonderskonzert der verkürzten Kapelle, 10 Ubr.
- Badische Kabarett-Bühne: Attraktions-Programm, 8 Ubr.
- Wiener Hof: Kabarett-Vorstellung, 8 Ubr.
- Redens-Lustspiele: Die kleine Slavina.
- Wolfs-Palast: Seltene Programm.
- Palast-Lustspiele: Der seltsame Fall eines Arztes; Programm.
- Altstadt-Lustspiele: Frauennarz Dr. Schäfer; Verlieb Dich nicht in einen Bildmaler.

gen Veranstaltungen waren außerordentliche, für welche die Zurechnung somit nicht verantwortlich sind. Inwiefern sie die anderen verantwortlich können, das ist noch die Frage. Ihre auswählende Arbeit war mitbestimmend von aufführungspraktischen Gesichtspunkten: der wunderhübsche, aber kleine Saal des Palazzo Chigi Saracini verboten von selbst jede orchesterliche Besetzung. Es stehen somit drei Abende internationaler Kammermusik zur Diskussion.

Der erste wurde eröffnet mit dem zweiten Streichquartett von Vincenzo Tommasini. Man hätte der gastlichen Nation gern fremdlichere Dinge gesagt als dies, daß ein Opus von derartigem Landläufigkeit kaum an so sichtbare Stelle gehört. Gut gearbeitete Musik, aber mit so verbrauchten Mitteln hergestellt, daß sie unter den Begriff „Neue Musik“ einfach nicht zu subsumieren ist. Immer mehr macht sich die Herausforderung eines internationalen, modernistisch aufgeputzten Stiles bemerkbar, dessen Anwendung im Grunde nur dazu dient, die Entwertung der Inhalte zu verbergen. Das gilt auch für das 3. Quartett von Frank Bridge, das außerdem an einer peinlichen Zerknirschung leidet. Auch Ernest Bloch ist in seinem Klavierquintett um so redeliger, je weniger er eigentlich zu sagen hat. Leider ist nicht allzu entfernt auch Zemlinlich einzureihen. Der ausgezeichnete Dirigent bezeugt mit seinem Quartett (3) mehr handwerkliche Sicherheit als originelle Inspiration. (Über eine Cello-Sonate von Franco Alfano dürfte so penetrant nach dem modernen Parfum von vorgefertigen, daß ich sie nicht erörtern vermag.)

Die Revellierung des europäischen Musikstiles, in früheren Jahrhunderten eine produktive Leistung der Kirche, wirkt sich heute als eine Gefahr aus, sobald das vitale Kunstwert oft dort entsteht, wo ein nationaler Einschlag spürbar wird. Man hat die Bestätigung dieser These am Falle Janacek überzeugend erlebt. Aus der gleichen Landschaft kommt Karel Haba. Bruder des vierjährigen Alois Haba, pflegt er sich sonst auch in Viertelnoten zu äußern; seine hier gespielte Klavier-Sonate steht jedoch im Halbtonsystem, sehr zum Vorteil ihrer Wirkung. (Denn in einer Matrix hat der von seiner Idee befehlene Alois Haba jedoch wieder die beständige Zweifel betreffs der Fruchtbarkeit der 24 Töne hervorgerufen.) Die Sonate ist überzeugend, soweit das böhmische Element durchdringt, das freilich von konstruktiver Absichtlichkeit oft gehemmt wird. Das 2. Streichquartett von Martinu (schon häufig gespielt), verdankt seine Frische nur teilweise der Bodenständigkeit: der Zufall Pariser Artifiziel ist nicht zu übersehen. Immerhin ein erquickendes Stück. Das Spanische, allerdings in einer gemilderten Form, klingt aus dem Cembalo-Konzert von Manuel de Falla. Wie da im Klang des spielerisch angewendeten Cembalo und der wenigen Solfis-Instrumente eine keineswegs tiefe, aber volkstümlich farbige Musik abgewandelt wird, das beweist Kultur, aber auch Einsinn. Des Schweizer Robert Blum „Musik für 8 Instrumente“ erweist mit ihrer herben Kontrapunktik den Eindruck robuster, nicht unangenehmer Gradlinigkeit.

Wenden noch vier Werte, die alle bereits viel aufgeführt, daher oft bedröckelt sind. Ohne die Problematik der domnativen Musik von Anton von Webern noch einmal aufzurufen, muß ich berichten, daß sein Streich-Trio einen Stempel ohnegleichen hervorrief. Den fantastischen Reigungen der romantischen Hörer laien solche Erzeugnisse einer geistlichen Spekulation gar zu fern. Die Violin-Sonate von Ravel bewies auch vor diesem heteroetischen Publikum ihre Eleganz. Sie lebt von einer recht dürftigen Melodie,

hat aber, zumal im Flus, rhythmische Beweglichkeit genug, um zu unterhalten.

Einen starken Erfolg errang der zweite Teil der Klaviermusik op. 37 von Hindemith. Wenn auch diese Komposition durchaus nicht gleichmäßig wertvoll ist, sogar im Gesamtwert des Autors scheinbar nur eine Durchgangsstation darstellt, so konnte sich die Hörerschaft der Eindringlichkeit einer — von allem Ballast gereinigten — Musik doch nicht entziehen. Auch Heinz Tieffen's Duo für Geige und Klavier wurde sehr freundlich aufgenommen. Es faßt reiche melodische Substanz in eine prägnante Form, verbindet Ernsthaftigkeit mit virtuellen Elementen. So war die deutsche Musik zwar nicht hervorragend, doch würdig vertreten. Der außerordentliche Geiger Stefan Frenkel und der leidenschaftliche Musiker Franz Doborn haben sich um die Interpretation die größten Verdienste erworben.

Damit war die Leistung der I. G. N. M. erschöpft. (Der Hörer nicht minder!) Die übrigen Darbietungen waren zwar numerisch überlegen, aber auch nicht von erschütternder Bedeutung. Die Italiener hatten, neben schönen Konzerten des Auguste-Orchesters unter Molinari und der Polifonica Romanana unter Castinri, noch einen Sonderabend ihrer Landesfestspiele beigeleitet. Man spielte (leider ohne Tang) „Les Noces“ von Strawinsky. Dieses Musterbeispiel einer raffinierten, dafür aber entmenslichten Volkskunst wurde in seiner Wirkung durch eine mittelmäßige Aufführung nur wenig beeinträchtigt. Casella's vorangeschickte Cello-Sonate: eine Komposition von kompromissloser Haltung.

Die Tischen haben, abgesehen von Haba, den rekonstruierenden Burian entlehnt. Er beschäftigt mit seiner „Vocesand“ nicht mehr und nicht weniger als eine Reform des Chores schlechthin. Daß dieser sie nötig hat, ist nicht zu bezweifeln. Aber Burian bezeichnet nur einen Seitenweg. Mit seiner Vorgesand hat er sich, nach allen möglichen Vorbildern, eine Technik zwischen Sprache und Gesang erkoren. Wo er parodiert, überzeugt er am ehesten. Serios gemeinte Stücke wie etwa eine Ballade von Heine entbehren nicht eines dilettantischen Beigeschmades. Aber der Charleton oder die Weelen-Versilgare waren von etlicher Lustigkeit. Der Weiffall Klagen freilich, wohl als Reaktion gegen die Langeweile des vorhergehenden Abends.

Und auch über William Walton soll ein Wort gesagt sein. Er tätete seiner „Jacade“, einer Sammlung englisch bildender Gedichte, unter einer ironischen Musik gelegt, einen Dienst, wenn er sie heißt kürzte. Wäh in größeren Mengen verliert den Reiz. Aber auf das Ausmaß einer Kabarettnummer reduziert, werden die Stücke nicht unanständig sein, ihre musikalische Impertinenz ist unbedingt heilsam. Sämtliche Väter dieser Musik vermag ich hier nicht aufzuzählen: es fehlt der Platz.

Doch darf nicht vergessen werden, jene mitwirkenden Quartettvereinigungen zu nennen, die an Vortrefflichkeit einander überboten: die Wiener, die Venezianer und die Prosa-Lente. Die Stadt Siena hatte alles Erdeliche getan, um ihre Gäste zu erfreuen. Schon der Vorkurs, einen so bezaubernden Ort zum Hörplatz des Musikfestes zu machen, war begründenswert. Von allen gesellschaftlichen Veranstaltungen war in dessen der Empfang im Rathausaal die feierlichste. Der Ballo delle contrade, ein historisches Wettrennen, begeisterte die Gäste, weil sie so einmal Fußhauer, statt ewig nur Zuhörer sein durften.

Trotz alledem: der Zweck der Musikfeste ist die Musik. Oder sollte es doch wenigstens sein.



hinausgetragen und auswärts ausgegeben wird, oder ob dieser Betrag in der Stadt verbleibt und in Karlsruhe selbst verbraucht wird. Es ist für Karlsruhe auch nicht gleichgültig, ob Karlsruher Fürsorgemittel auswärts ausgegeben werden oder ob wenigstens mit einem Teil von ihnen an Ort und Stelle nicht nur der gleiche, sondern ein größerer Effekt für die Gesundheit der Bevölkerung erzielt werden kann. Es kann auch nicht bedeutungslos sein, wenn tausende von Familien, die bisher das ganze Jahr über darauf gespart haben, um 14 Tage in einer Sommerfrische zubringen zu können, daselbst oder besserer ohne besonderen Aufwand in Karlsruhe selbst haben, und noch mehr, wenn die noch größere Anzahl der Familien, die sich eine Sommerfrische nicht (oder nicht mehr!) leisten können, auch ihrerseits nun zu der notwendigen Sommererholung kommen.

5. Die Auswirkung für Karlsruhe.

Die Auskleideeinrichtungen in dem jetzt auszubauenden Umfang werden dazu ausreichen, 3600, notfalls bis zu 5300 Badegäste zu gleicher Zeit aufzunehmen. Sollte es sich im Laufe der nächsten Jahre erweisen, daß diese Leistungsfähigkeit dem Bedarfs nicht genügt, so bedarf es nur einer entsprechenden Erweiterung, die ohne weiteres in beinahe beliebigem Ausmaß möglich ist, gleichwie auch die Leistungsfähigkeit der Zufahrtsstraße im Bedarfsfalle verdoppelt werden kann. Die Ausdehnung der Anlage im übrigen

wird von vornherein auch einer Anwesenheitsziffer von 15 000 Badegästen vollstän dig genügen. Mit so hohen Ziffern wird man in der Tat einmal zu rechnen haben. Man wird aber auch erwarten dürfen, daß die Anlage außer im Hochsommer auch schon im Frühjahr und bis tief in den Herbst hinein von allen denen aufgesucht werden wird, die nicht nur baden wollen, sondern ihre Erholung auch in sonniger Luft auf grünem Rasen in landschaftlich schöner Umgebung und heiterer Geselligkeit bei Spiel und Sport zu suchen gewohnt sind. Hinzu kommt die einzigartige Eignung der Ortschaft für den Ruder- und Paddelsport. Zur Ansiedlung der einschlägigen Vereine ist am Oberlauf des Altrheins reichlich Gelegenheit in der idealsten Form. Diese Ansiedlung hat bereits heute eingeleitet. Dazu kommen ausgiebige Möglichkeiten des Eislaufs im Winter, sod daß es also kaum eine Zeit des Jahres geben wird, in der der Rappentwört nicht besondere Anziehungskraft auszuüben vermöchte. Und dann noch fast das Wichtigste: Die Rheininsel Rappentwört mit den anschließenden Rheinwaldungen als Naturpark, durch die Tätigkeit der Vogelwarte mit Singvögeln jeder Art und anderen Lebewesen aufs reichste ausgestattet und mittels schöner und bequemer Zufahrten mit der Stadt verbunden, wird für sich allein schon der gesamten Karlsruher Bevölkerung das ganze Jahr hindurch ein leicht und rasch erreichbares Ausflugsziel sein, eine hochwillkommene Gelegenheit zu körperlicher und geistiger Erfrischung in der schönen Natur.

Die wundervolle Natur des Rheinwaldes zusammen mit dem Rheinstrom selbst erweist sich als unererschöpfliche Heilquelle zur Erquickung von Körper und Geist, die nur erschlossen zu werden braucht, um der Karlsruher Bevölkerung reichlichen Segen zu bringen. Karlsruhe mit dem Rappentwört und Karlsruhe ohne Rappentwört sind zwei recht verschiedene Städte, der Wertunterschied zwischen beiden ist viel größer, als man sich heute eingestehen möchte. Es gibt zur Zeit in Deutschland, aber auch in der Schweiz und Oesterreich, kaum eine Stadt und kaum einen Kurort, die nicht darnach trachteten, ihre Anziehungskraft durch die Bereitstellung von Naturerholung mit Badegelegenheit im Freien zu mehren und zu festigen. Karlsruhe besitzt diese Gelegenheit zur Erhöhung seines inneren Wertes in festem Maße, mehr als irgend eine andere Stadt des Rheins. Es wäre ein unverzeihliches Verfallnis und sehr zum Nachteil der Stadt, würde diese Gelegenheit nicht rasch und energisch genutzt. Mehr als manche andere Stadt hat Karlsruhe es nötig, sich im Wettbewerb mit den anderen zu rühren. Das in letzter Zeit viel angewandte Wort „Karlsruhe am Rhein“ hat nur einen halben Sinn, wenn ihm nicht die Tat folgt, und der im Rheinbafien gegebenen wirtschaftlichen Verbindung der Stadt mit dem Rhein nicht auch ihre Verschmelzung mit der Natur des Rheins hinzugefügt wird, der Karlsruher Bevölkerung nicht die Heilkräfte erschlossen werden, die in den Wassern des Rheins und seiner Landschaft ihr dargeboten sind.

Kommt der Zeppelin nach Karlsruhe?

Obgleich das Ziel der ersten großen Fahrt des „Graf Zeppelin“, die heute Donnerstag stattfinden soll, noch nicht festgelegt ist, darf angenommen werden, daß das neue Wunderwerk deutscher Technik bei dieser Fahrt sich auch über der badischen Landeshauptstadt zeigen wird. Sollte dies, wie wir hoffen, der Fall sein, wird der Spezialberichterstatter der „Badischen Presse“, der an dieser ersten großen Fahrt teilnimmt, einen im Luftschiff verfaßten Bericht über Karlsruhe für die „Badische Presse“ abwerfen. Die Abwurfbeutel sind von auffallend gelbem Stoff gefertigt. In den Beuteln befindet sich ein etwa 60 Zentimeter langer weißer Wimpel. Auf diesem steht mit schwarzer Farbe die Aufschrift: Abgeworfen vom „Graf Zeppelin“. Außerdem ein großer Anhänger mit der Adresse der „Badischen Presse“. Außen und innen liegt eine Aufforderung an den Finder, auf dem schnellsten Wege den Beutel mit dem darin enthaltenen Zeitungsbericht an die Redaktion zu bringen.

Sollte also heute der „Graf Zeppelin“, der nach den neuesten Meldungen aus Friedrichshafen zwischen 7 und 8 Uhr aufsteigen und den ganzen Tag in der Luft bleiben soll, auf seiner Fahrt Karlsruhe berühren, bitten wir den Finder des für uns bestimmten Luftpostbeutels, diesen möglichst schnell unserer Redaktion zu übergeben. Der Finder und Uebermittler dieser Luftpost an die „Badische Presse“ erhält eine Belohnung.

Karlsruhe als Kongreßstadt. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, hat der Reichsverband der Deutschen Fasernermeister auf seiner diesjährigen Tagung in München beschloffen, die Hauptversammlung des Reichsverbandes des Jahres 1930 in der badischen Landeshauptstadt abzuhalten. Gegen 400 Delegierte werden zu dieser Tagung nach Karlsruhe kommen. Der Verband der Fasernermeister beabsichtigt, in Verbindung mit der Reichstagsung eine Fachausstellung in der städtischen Ausstellungshalle zu veranstalten.

Ehrenvolle Berufung. Der Leiter der Karlsruher Berufsfeuerwehr Herr Dr. Meyer hat einen ehrenvollen Ruf als Landesbranddirektor für Thüringen nach Weimar erhalten. Ob es gelingen wird, Herrn Dr. Meyer für die Feuerwehr Karlsruhe zu erhalten, dürfte fraglich sein.

Die Tätigkeit der Tierärzte im Tierpark des Stadgartens. Nach dem Bericht des städtischen Schlacht- und Viehhofes wurden im städt. Tierpark des Stadgartens 309 tierärztliche Behandlungen vorgenommen. Geheilt wurden 18 Patienten, zur Sektion gelangten 36 Tiere, von welchen 24 vorher nicht behandelt worden waren. Das Entweichen der Enten, speziell der Wildenten konnte verhindert werden dadurch, daß bei einem großen Teil derselben ebenso wie bei den für die Stelzpelzweisse bestimmten Tieren Geflügelamputationen vorgenommen wurden. Die Bekämpfung der Tuberkulose des Geflügels, der Affen und anderer Tiere geschah mittels Impfung, die auch 1928 fortgesetzt wurde. Das Wassergefäß wurde, soweit als möglich, nach Ausbruch der Cholera einer Heilimpfung unterzogen.

Zusammenstoß zwischen Auto und Radfahrer. Am Montag kurz nach Mittag ereignete sich Ecke Kriegsstr. und Wendelsöhnpfad ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Dieser wurde zu Boden geworfen, wobei er sich eine Verletzung des linken Fußknöchels zuzog. Sein Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Obwohl den Kraftwagenführer die Schuld an dem Zusammenstoß traf, hielt er nur so lange an, bis der Radfahrer wieder aufgestanden war und sein Fahrrad vor dem Auto weggenommen hatte; dann fuhr er unbedenklich um den Vorfall weiter.

Brand. Mittwoch nachmittags um 2.30 Uhr entstand in einem Heuschuppen an der Harbstraße bei der Wirtschaft zum Prinz Bertold Feuer, welches den Schuppen vollständig zerstörte. Die Feuerwehr hatte 4 Stunden damit zu tun, um des Feuers Herr zu werden. Ein Wolfshund kam in den Flammen um. Der Brand ist vermutlich durch Selbstzündung im Heu entstanden.

Wilder Handel mit Teppichen. Gegenwärtig machen sich wiederum allenthalben sogenannte „liegende Händler“ mit Teppichen breit, die sie dem Publikum zu anscheinend spottbilligen Preisen auf der Straße und insbesondere vor den Wohnungstüren anbieten. Bei der großen Unkenntnis, die in weiten Kreisen gerade hinsichtlich der Beurteilung von Teppichen herrscht, gelingt es diesen Händlern auch gar nicht sehr selten, da und dort Käufer zu finden, die den verlockenden Worten und Beteuerungen des Händlers Glauben schenken, später aber einsehen müssen, daß sie bei diesem „Geschäft“ kräftig hereingelegt wurden. Schon nach kurzer Frist sind diese „an der Tür“ oder im Bänderlager billig gekauften Teppiche, die zunächst meist glänzend aussehen, abgenutzt und unannehmlich geworden; sie bekommen bei stärkerem Gebrauch rasch Löcher und können dann schon in jenem Zeitpunkt weggeworfen werden, wo ein wirklich guter Teppich erst anfängt, seinem Besitzer richtige Freude zu machen. Der Teppichkauf ist unbedingt Vertrauenssache und er sollte nur bei einer Firma vor sich gehen, die durch ihren Namen und durch die Sachkenntnis des Inhabers oder erstklassig geschulter Kräfte absolut Gewähr für Qualität und Preiswürdigkeit gibt. Ein vorlässiger Käufer, der Wert darauf legt, daß er sich dauernd des erworbenen Stückes freuen kann, lehnt jedes Angebot ab, insbesondere aber wendet er ohne weiteres den „liegenden Händlern“ den Rücken, die wohl große Worte im Munde führen, aber keinerlei Sicherheit für Reellität bieten können. Gerade im Teppichhandel, bei dem doch immerhin relativ recht ansehnliche Werte in Frage kommen, ist doppelte Vorsicht geboten.

Die Anschlüsse der Karlsruher Straßenbahn.

Sinn und Zweck einer modernen Straßenbahn ist: die Fahrgäste auf kürzestem Weg schnellstens ans Ziel zu bringen. Von dieser zeitgemäßen Auffassung über einen modernen Straßenbahnbetrieb findet man im Fahrplan der Karlsruher Straßenbahn wenig, denn hier gilt immer noch das schöne Lied:

Immer langsam voran, immer langsam voran, Daß der „Anschluß“ auch noch herankommen kann. Und damit wird wir schon mitten bei der Frage angelangt, die dringend der Veränderung bedarf. Ein paar kleine Beispiele aus der Praxis sollen vor Behandlung der grundsätzlichen Frage die Notwendigkeit einer Nachprüfung beweisen.

Ein harmloser Passagier besteigt am Marktplatz die Linie 3, Richtung Hauptpost. Alles ist eingestiegen, — aber der Wagen bleibt stehen. Lange Gedanken durchziehen das Gehirn! Stromleitung oder Kurzschluß? Da auf einmal sieht man wie der Schaffner besorgten Herzens die Kaiserstraße Richtung Schlachthof hinuntersteht. Nervös schaut der Fahrer auf seine Uhr und endlich verläßt ein sonniges Lächeln der Zufriedenheit sein und des Schaffners Gesicht, denn der Anschluß der Linie 2 vom Schlachthof ist nach 1/4minütigen bangeren Warten am Marktplatz angelangt. Mit Eifer und Ausdauer bearbeitet unser Fahrer seine Glode, um die Anschlüsse zur Eile zu machen. Eins, zwei, drei Personen, denen man anmerkt, daß Schnelligkeit gerade nicht zu ihrer stärksten Tugend gehört, entsteigen dem Zweier und begeben sich in den seit langem und zum Empfang bereitstehenden Dreier.

Endlich kommt das erlösende Zeichen auf dem Triebwagen des Dreier zur Abfahrt. Die Bremse wird geöffnet, der Strom eingeschaltet, langsam legt sich nun der Wagen in Bewegung, — da halt! Erneute Bremsen. Aus der Kaiserstraße, Richtung Marktplatz, kommt der gelbe Bierer, der erst vorüberfahren muß. Nun endlich geht's mit einer zweieinhalbminütigen Verpätung los. Nach einem langen Halt an der Herrenstraße ist die Hauptpost erreicht! Alles ist eingestiegen, — aber wiederum wartet man. Die immer auf Anschluß bedacht sein müßenden Schaffner treten zur Beratung zusammen. Die Wäde fliegen die Kaiserstraße hinunter gen Mühlbühlweg; wo bleibt der Anschlußwagen? Ist er inzwischen noch nicht fortgefahren, so freut man sich, wenn man sein liebtliches Bild am Kaiser Wilhelm-Denkmal in der Kaiserstraße einbiegen sieht. Da erkennt man zu seinem Entsetzen, daß es nicht der Anschlußwagen, sondern der Zweier ist, der gleichfalls nach dem Bahnhof will. Nun kann man mit weilerer Verpätung in kurzem Zwischenraum gemeinsam mit der Zwei die Fahrt antreten. An der Mattpfstraße schiebt sich dann nach dem alten Schillerwort:

Ich sei, gewährt mir die Bitte, In eurem Bunde die Dritte,

die Fünfer dazwischen. Endlich ist man am Albtal-Bahnhof! Ein in der Herrenstraße eingestiegener, freundlicher, — aber nervöser Herr, der nach der Bahn will, blickt ängstlich nach der Uhr. Mit banger Sorge betrachtet er die ihm noch zur Verfügung stehende Zeit bis zur Abfahrt seines Zuges. Aber ein Unglück kommt selten allein; gerade als unser Dreier am Albtalbahnhof ankommt, fährt das Albtalbähnchen ein. Und da nichts über den „Anschluß“, besonders bei der Straßenbahn geht, muß auch hier gewartet werden, bis sich allmählich der letzte Fahrgast eingefunden hat. Am Bahnhof angekommen, sieht der freundliche, mittlerweile sehr nervöse gewordene Herr aus der Herrenstraße gerade nach, wie die Uhr des Bahnhofes zwei Minuten über die Abfahrtszeit seines Zuges anzeigt. Was habet's, — der Anschluß war gewahrt.

Und nun eine zweite kleine feitere Begebenheit, aus dem vom Zug der Zeit nicht berührten Karlsruher Straßenbahnleben. Ein Fahrgast steigt am Bahnhof in die Linie 2 — Richtung Anielingen. Da die Albtalbahn es anscheinend auch mit ihm besonders gut meint, fährt sie gerade in dem Augenblick ein, als unser Zweier am Albtal-

bahnhof angelangt ist. Schwabend und gar keine Eile verratend, kommen die Fahrgäste heran und steigen gemächlich in die Straßenbahn ein. Fahrer und Schaffner werden mit Recht ungeduldig denn sie müssen die „Anschlüsse“ bekommen. Mehr wie zwei Minuten gehen verloren, bevor sich der Wagen in Bewegung setzt. Es geht gut bis zur Mattpfstraße. Gerade gibt der auf Einholung der Verpätung bedachte Schaffner das Abfahrtszeichen für unseren Wagen, als vom Kühlen Krug her der Fünfer in Sicht kommt. Erneute Halten; der Fünfer muß mitgenommen werden! Nun ist er heran; der Fahrer von Zwei klingelt und drängt zur Eile. Der Fünf entsteigen drei weibliche Wesen; bange Sekunden! Werden sie uns durch ihre Mitfahrt für unsern Warten belohnen? Lächelnd schreiten sie auf den Zweier zu, gehen an der vorderen Plattform des Wagens vorüber, um nach links in die Karlstraße einzubiegen. Also umsonst gewartet! Mit neuer Hoffnung die Brust geschwellt, harren wir des Abfahrtszeichens. Aber der Wagen rührt sich nicht. Der Schaffner befehlt uns, daß hinter uns der Sechser aus Beierheim komme den er auch noch abwarten müsse. Still habe ich mich in meine Ecke gestellt und liebevoll der Straßenbahndirektion gedacht.

Aber nun zur ersten Seite dieses Problems! Die Direktion der Karlsruher Straßenbahn wird natürlich von dem besten Willen geleitet, allen Wünschen gerecht zu werden. Ihre Bemühungen in dieser Richtung sollen ebenso anerkannt werden, wie die vorbildliche Höflichkeit und Gewissenhaftigkeit des gesamten Dienstpersonals. Das sollte aber nicht daran hindern, mit Maßnahmen Schritt zu machen, die nicht nur uneigennützig, sondern auch einfach unüberführbar sind. Bei dem modernen Verkehr der Großstadt gibt es nahezu bei jeder Fahrt Zwischenfälle, die Zeitverlust bedeuten; das ganz besonders bei dem dichten Verkehr der Innenstadt. Dazu kommen aber Hindernisse natürlicher Art wie Bauarbeiten im Schienenweg längeres Warten an den Einsteigestellen bei Anschluß usw. Alle diese natürlichen Erscheinungen machen das Anschlußverfahren zur Theorie; und deshalb sollte es fassen. Man muß dazu übergehen auf die Anschlüsse im Bereich der Stadt zu verzichten und soll sie lediglich an der Peripherie der Stadt für den Vorortverkehr bestehen lassen. Die so genannte Zeit für eine Verladung des Verkehrs ohne Vermehrung des Wagenparkes oder des Personals verwandt werden; ja, man könnte auf diese Art und Weise vielleicht so manchen zweiten Anhängewagen sparen.

Dann sollte man sich grundsätzlich dazu entschließen, das Warten auf gerade einfindende Züge aus dem Albtal zu beseitigen. Wer mit der Albtalbahn kommt und in die Stadt will, dem kann es auf zwei oder drei Minuten Zeitverlust nicht ankommen. Wer aber mit der Staatsbahn fort will, dem kommt es auf Sekunden an, da die Reichsbahn auf die Anschlüsse der Karlsruher Straßenbahn nicht wartet.

Und nicht zuletzt sollte man an eine Ueberprüfung der sehr zahlreichen Haltestellen im Interesse der Verbilligung des Verkehrs der Straßenbahn und einer gesteigerten Geschwindigkeit herangehen. Bedarfsstellen sollten nur so lange in Tätigkeit bleiben, als für den eigentlichen Zweck notwendig ist. Die Bedarfsstellen am Ludwigsplatz beispielsweise könnte ruhig eine Stunde früher außer Betrieb gesetzt werden. Bei den planmäßigen Haltestellen ist so manche zu streichen, wie beispielsweise die Haltestelle am Rondellplatz zwischen Ettlingertor und Marktplatz.

Das sind Gedanken, die zahlreiche Fahrgäste der Karlsruher Straßenbahn beschäftigen. Direktion der Straßenbahn und Fahrgäste haben ein Interesse daran, ihre Elektrische den Zeitverordnungen anzupassen. In diesem Sinne sind diese Zeilen geschrieben. Schleiermacher hat das schöne Wort geprägt: „Gebud ist die Kunst zu hoffen.“ Die Gebud der Fahrgäste im Anschlußverfahren der Karlsruher Straßenbahn berechtigt zur Hoffnung zur Besserung. B.

Herzliche Schweigepflicht und Krankenkassen.

Wk. Es ist besonders wertvoll, daß ein so hervorragender Jurist wie der Oberrechtsanwalt Dr. C. B. e r m e y e r - L e i p z i g sich zu dieser Frage in bestimmter Form äußert. Er tut es soeben in der neuesten Nummer der „Deutschen Krankentafel“, der Zeitschrift des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen folgendermaßen:

Somit der Kranke damit einverstanden ist, daß der Arzt der Kasse Mitteilung macht über das, was er dem Arzt anvertraut hat oder was diesem bei der Behandlung bekannt geworden ist, ist der Arzt zur Mitteilung an die Kasse selbstverständlich verpflichtet, in der Regel auch auf Verlangen der Kasse verpflichtet. Das Einverständnis des Kranken braucht nicht ausdrücklich erklärt zu sein, es kann auch aus seinem Verhalten stillschweigend entnommen werden. Man wird sagen müssen: Der Verzichtete, der sich in Behandlung eines Kassenarztes begibt und weiß, daß die Kasse zur Durchführung ihrer Aufgaben die Mitteilung des Arztes über Art, Dauer der Krankheit usw. fordert und bedarf — und solches Wissen ist stets ohne weiteres zu unterstellen — erklärt sich dadurch, daß er die Dienste des Kassenarztes in Anspruch nimmt, stillschweigend damit einverstanden, daß der Arzt der Kasse die von ihr benötigten und geforderten Mitteilungen über die Verhältnisse des Kranken macht. Die Sache liegt also hier nicht anders, als hätte der Kranke ausdrücklich in die Mitteilungen gewilligt. Will der Kranke die Mitteilungen nicht, so darf er sich nicht in die Behandlung des Kassenarztes begeben. Erklärt er dem ihn behandelnden Kassenarzt, daß er solche Mitteilungen nicht wünscht, so muß der Arzt ihm erklären, daß sie, solange der Kranke als Kassenpatient behandelt werde, nicht zu umgehen seien und muß bei fortgesetzter Behandlung des Kranken dessen weitere Behandlung als Kassenpatient abschneiden.

Daß der Arzt bei den an sich befugten Mitteilungen an die Kasse stets des im Hintergrunde stehenden sittlichen und rechtlichen Gebotes, das Berufsgeheimnis nach Möglichkeit zu wahren, eingedenk zu bleiben hat und daß er deshalb der Kasse nicht mehr mitteilen wird, als sie für ihre Zwecke zu wissen nötig hat, sei als selbstverständlich hingestellt.

Voranzeigen der Veranstalter.

1. Kammermusik-Abend. Heute, Donnerstag, den 20. September, wird abends 8 Uhr (pünktlich), die diesjährige Konzertreihe mit einem Beethoven-Abend des Busch-Quartetts eröffnet. Professor Adolf Busch ist nicht nur der bedeutendste und gefeiertste Geigenist Deutschlands, sondern auch als Führer seines Streichquartetts unerreicht. Zur Aufführung gelangen: das Busch-Quartett (Op. 18. 6), mit der berühmten „Molanolla“, das große cis-moll-Quartett (Op. 131) und das sogenannte „Seldens-Quartett“ (G-dur, Op. 59 Nr. 3). — Es sind noch Kammerkarten an der Abendkasse zu haben. Geklimper für 4 oder 6 Kammermusik-Abende, aber nur bis abends 6 Uhr, im Vorverkauf bei Kurt R e u f e l d t, Waldstraße 39, eine Treppe.

Der Instrumentalverein wird auch in diesem Winter den zahlreichen Musikfreunden einige wertvolle selten gebrachte Werke herausbringen. In Aussicht genommen ist ein Schubert-Abend, ein Klavierabend und ein Konzert im romantischen Stil. Der Verein beginnt seine Proben am Freitag, den 21. September, 8 Uhr, in der Turnhalle der Realschule. Anmeldungen von ausübenden musikalischen Damen und Herren, die sich im Entschließen willens sind, nimmt jederzeit entgegen der Vorstand Prof. E. Guth, Kriegsstraße 164 und Musikdirektor Th. Mann, Waldstraße 50. Mitausübende Mittelalter können bei jedem Herrn des Vorstands angemeldet werden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 18. Sept. Submla Stach, Chem., 71 Jahre alt. Schneidermeister; Maria Zimmermann, ledig, 79 Jahre alt, Hauswirtschafterin; Julie Rod, ledig, 24 Jahre alt. Photographenassistenz.

Geigen Staub... ein Mittel nur O-Cedar Mop und Politur. FÜR HYGIENE IM HAUS O-Cedar Mop Politur SPART ZEIT UND MUHE

### Tagung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer.

Freudenstadt, 19. Sept. Im Anschluß an eine Sitzung des Vorstandes und des Kassenausschusses hielt am Dienstag der Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer im Hotel „Rappen“ in Freudenstadt seine 37. ordentliche Hauptversammlung ab, an der etwa 80 Mitglieder teilnahmen. An der Tagung nahmen u. a. aus Karlsruhe Oberpostlat Stöckler (von der Oberpostdirektion Karlsruhe) und Regierungsrat Keuß (von der Wasser- und Straßenbauverwaltung) teil.

Den Tätigkeitsbericht 1925/26 erstattete der erste Vorsitzende Grieshaber-Fürwangen. Der Verein, der 205 Mitglieder zählt, umfaßt insgesamt 205 Betriebe mit einer Gesamtbettenzahl von 12 796. Der Geschäftsgang der letzten Winterperiode war infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse unbefriedigend. Der Verkehr beschränkte sich in der Hauptsache auf das Wochenende und jene Gebiete, die leichter erreichbar sind. Der Sommer 1926 mit seiner günstigen Witterung brachte eine starke Zunahme des Autoverkehrs, besonders aus der Schweiz, dann aus Holland, England und Frankreich. Aber trotzdem wird die bisherige Preisgestaltung ein besseres finanzielles Ergebnis besonders für Saisonbetriebe nicht ermöglichen, da sie den allgemeinen Anstiegen der Belastung durch Steuern und Zinsen nicht genügend Rechnung trägt.

Nach den Begrüßungsansprachen hielt Herr Haas-Freudenstadt seinen Vortrag über die Schwarzwälder Verkehrsstrassen. Es sei ein Vorzug des Schwarzwaldes, daß er über ein Netz von Strassen verfüge, das für den Autoverkehr geradezu ideal genannt werden könne. Vor allem besitze der Schwarzwald eine gute Querstrasse. Diese möge wirtschaftlich jedoch nicht, wenn sie nicht durch Längsstrassen ergänzt würde. Die Kammtstraße, die Hochstraße des Schwarzwaldes, das dringendste verkehrspolitische Erfordernis. Eine solche Straße sollte beginnen bei Herrenthal, Forzheim oder Karlsruhe, und über den Ramm bis zur Schweizer Grenze führen, genau wie der vom Schwarzwaldverein geschaffene Höhenweg. Eine solche Kammtstraße würde die Eigenart und Schönheit des Schwarzwaldes erst richtig erkennen lassen. Es fehlten leider die Mittel, um die gewünschten Strassen innerhalb kurzer Zeit zu schaffen. Der Staat müßte einen Hauptanteil tragen, um solche Höhenwege, die auf 2-3 Millionen Mark zu stehen kommen, schaffen zu können. Die Höhenstrasse würde nicht nur eine Zugangsstrasse, sondern eine praktische Verkehrsader werden. Eine weitere wichtige Frage sei die Verbindungsstrasse zwischen dem Rheintal bei Freiburg und der Freudenstädter Gegend. Die Strecke Waldkirch-Elzach-Saulbach entspreche aber nicht den Anforderungen des Verkehrs.

Dem Bedürfnis nach Erstellung von Autogaragen werde seitens der Behörden infolge der erteilten gesetzlichen Bestimmungen nicht genügend Rechnung getragen. Für Freudenstadt besonders wichtig sei die Frage der Elzthalbahnlinie. Es gäbe keine bessere direkte Verbindung als die von Würzburg über Nürnberg über Stuttgart-Freudenstadt, das Rinzigtal, Hausach, Elzach, Freiburg, Basel, Lyon nach Marseille. Es wäre dies die Diagonale durch Mitteleuropa. Würtemberg habe sich für den Bau dieser Bahn eingesetzt, aber Karlsruhe hätte den Bemühungen kein Gehör geschenkt.

Oberpostlat Stöckler-Karlsruhe gab einen interessanten Überblick über die Entwicklung des Kraftpostwesens. Er würde es außerordentlich begrüßen, wenn der Uebergang von der Eisenbahn zur Kraftpost und umgekehrt ermöglicht werden würde.

Als nächster Tagungsort wurde Herrenthal bestimmt. Zum Schluß konnte ein Vertreter des Badischen Verkehrsverbandes mitteilen, daß er loeben die Nachricht erhalten habe, daß im Grenzverkehr zwischen Elzach-Lothringen und Baden die Gebühr für das Auto auf eine Mark ermäßigt worden sei.

### Gustav Adolf-Launa in Freiburg.

Freiburg, 19. Sept. In der öffentlichen Hauptversammlung am Mittwoch hielt im Anschluß an die Erstattung des Jahresberichtes Generalsuperintendent Professor Dr. Schiann-Breslau einen Vortrag über die Bedeutung der Reformation für die evangelische Gemeinde, insbesondere für die der Diaspora. Der Redner betonte einleitend gegenüber den mannigfachen Meinungsverschiedenheiten in der gegenwärtigen Theologie mit Nachdruck die Bedeutung der Gemeinde als der Grundlage jedes kirchlichen Lebens und der Gesamtkirche überhaupt. Die Grundgedanken der Reformation von dem allgemeinen Priestertum, von der brüderlichen Gemeinschaft aller Gläubigen und von der werktätigen Liebe des praktischen Christentums seien heute wie zur Zeit der Reformation maßgebend für jedes wirklich lebendige Gemeindeglied. Das gelte in besonderer Weise für die evangelische Gemeinde der Diaspora. Je größer in ihr die Gefahr der Vereinzelung sei, um so dringender sei der Zusammenschluß zur Gemeinde geboten, um so mehr bedürfe es der energischen Selbsttätigkeit dieser Gemeinden. Nirgends finde man deshalb lebendigeres Gemeindebewußtsein als in der Diaspora, nirgends auch größere Opferbereitschaft für die Gemeinde. Darin seien die Diaspora-Gemeinden ein Vorbild für die Mutterkirche. Mit großer Weitsicht habe der Gustav-Adolf-Verein die hieraus sich ergebenden Aufgaben erkannt, indem er seine Arbeit für die evangelische Diaspora des In- und Auslandes in erster Linie den Gemeinden zugute kommen ließ. Wer die evangelische Diaspora bauen wolle, müsse doppelt klar den Bau der evangelischen Gemeinde zu seiner Aufgabe machen.

### Tödlicher Unfall durch Gasvergiftung.

Mannheim, 19. Sept. Am Dienstag früh ist in einem Emattenerk in Kedarau der 47-jährige verheiratete Arbeiter Wilhelm Kanner von hier bei Bedienung der Betriebsanlage durch Verunglückung, daß er sich durch austretendes Ueberdruckgas eine Vergiftung zuzog und in einem Raum bewußtlos zusammenbrach. Er wurde nach seiner Auffindung in das Allgemeine Krankenhaus verbracht, starb aber bald darauf.

Eppingen, 19. Sept. (Sturz vom Rade.) Der Friseur Wirth stürzte infolge Platzens des Schlauches am Bordervord von seinem Fahrrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Heidelberg, 19. Sept. (Von einem Auto erfaßt.) Auf der Straße zwischen Weimen und Rohrbach wurde der 50 Jahre alte Gärtner Georg Kubis aus Rohrbach von einem Personentransportwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Schwer verletzt wurde er von einem Waidhüter aufgefunden.

Hausach, 19. Sept. (Schwerer Unfall.) Die Ehefrau des Schmieders Breithaupt verunglückte dadurch, daß sie auf dem Treppchen ihrer Wohnung aus geringer Höhe abfiel und sich durch das Eindringen eines Holzstücks in den Hinterkopf eine schwere Verletzung zuzog. Die Frau erlitt beträchtlichen Blutverlust, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

Forzheim, 19. Sept. (Trauriges Schicksal.) Lebhaftes Annehmen erregt das Schicksal der Familie des Verwaltungsassistenten Wilhelm Huthmacher hier, der seit 12 Jahren beim hiesigen Bezirksamt tätig war. Der pflichtgetreue Beamte ist gestern der Malaria erlegen, während seine Frau vor 14 Tagen den Tod durch Blutvergiftung fand. Beide haben fast dasselbe Alter — 37 Jahre — erreicht. Das Ehepaar hinterläßt drei unmündige Kinder im Alter von 4, 6 und 8 1/2 Jahren. Herr Huthmacher war Kriegsinvalide und verlor im Kriege den linken Arm.

Sulzfeld, 19. Sept. (Rascher Tod.) Im Alter von etwa 60 Jahren starb hier völlig unerwartet Totengräber Christian Pfeiffer. Man fand ihn morgens tot im Bett, ein Herzschlag hatte seinem arbeitsreichen Leben ein Ende gemacht.

Mannheim, 19. Sept. (Todesfall.) In der vergangenen Nacht starb nach kurzem Leiden der Musikreferent der „Neuen Mannheimer Ztg.“, Kapellmeister Arthur Blah, im 72. Lebensjahr. Blah war als Kapellmeister an den Theatern in Mainz, Altenburg, Leipzig, Kena und Chemnitz tätig. Später wurde er an die neugegründete Mannheimer Hochschule für Musik berufen.

### Das Sprengungsglück bei Friedrichsheim.

Freiburg, 18. Sept. In der Heilanstalt Friedrichsheim bei Murgell wurde in diesem Frühjahr eine Warmwasserleitung aus dem Kesselhaus nach dem Waschraum des Sanatoriums gebaut. Dazu wurde ein Tunnel von 294 Meter Länge angelegt. Am Abend des 3. April waren die Arbeiten soweit gediehen, daß die von Osten und Westen her geführten Tunnelbohrungen sich ziemlich nahe kamen. Um 9 Uhr abends wurden die Arbeiten abgebrochen. Der Schießmeister Anton Salvatori bot Feierabend und ging in seine Wohnung. Inseheim war jedoch von den Arbeitern beschloßen worden, das geringe Teilschick, das die beiderseitigen Tunnelstollen noch voneinander trennte, in der gleichen Nacht durch Sprengungen auf eigene Faust freizulegen. Man hoffte, die Bauleitung am nächsten Morgen mit dem vollendeten Tunnelbau zu überraschen, auch wollte man den Zeitpunkt des nach der Fertigstellung des Tunnels in Aussicht gestellten kleinen Festens etwas beschleunigen.

Die Ausführung des Planes nahm, wie noch erinnertlich sein dürfte, ein Ende mit Schrecken. Die Sprengschüsse von der Ostseite her trachten, noch ehe die im Weststollen tätigen Sprengarbeiter ihre Vorbereitungen beendet hatten. Das verabredete Kopfschicken mit dem Pikel war hier nicht vernommen worden. Einem der eifrigsten von ihnen, dem 27-jährigen, verheirateten Franz Bauerle aus Bühlertal, wurde von den umherliegenden Gesteinsmassen und dem Luftdruck der Kopf abgerissen, zwei weitere Arbeiter wurden in ihrem Augensicht und im Gehör schwer beschädigt, fünf andere kamen mit geringeren Verletzungen davon.

Der Angeklagte Salvatori ist mit dem Vorwurf belastet, die bei den Sprengungen übriggebliebenen Patronen nicht vorchriftsgemäß in das dazu bestimmte Pulverhäuschen eingeschlossen zu haben; er duldet vielmehr, daß diese in einer Kiste verwahrt blieben, zu der auch der Angeklagte Florian Herberger einen Schlüssel besaß. Mit Herberger waren der Schlosser Max Keller und der Oberhauer Albert Lang der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung angeklagt.

Es erging folgendes Urteil: Albert Lang erhält anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten 200 Mark Geldstrafe; Florian Herberger anstelle von 3 Monaten Gefängnis 300 Mark Geldstrafe; Schießmeister Salvatori wegen Uebertretung der Vorschriften über die Aufbewahrung von Sprengkörpern 100 Mark Geldstrafe; Schlosser Keller wurde freigesprochen.

Waldkirch, 19. Sept. (Wegen Untreue verhaftet.) Heute morgen erfolgte hier eine aufsehenerregende Verhaftung. Direktor Schneider von der Oberbadischen Milchzentrale wurde wegen Verdacht der Untreue in Haft genommen. Wie die D. B. Ztg. erzählt, hatte man auf Schneider seit einem Jahr Verdacht, aber es waren keine Beweise zu erbringen. Erst die Revision in den letzten Tagen förderte seine früheren Belastungen zu Tage, so daß zur Verhaftung geschritten werden konnte. Dem der Milchzentrale entstandene Schaden steht eine größere Kautions zur Verfügung. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Schneider lebte nicht über seine Verhältnisse, so daß es unerklärlich erscheint, was ihn zu diesen Veruntreuungen geführt hat.

Blumberg (bei Waldshut), 19. Sept. (Ein Vermittler hat sich gemeldet.) Der Kellerer Wolf Rible, der seit den ersten Tagen des Weltkrieges als Vermittler gemeldet worden war und dessen Namen sich auch unter denen der Vermittler auf der Gedentafel des Kriegedenkmals von Blumberg befand, hat in einer der letzten Tage ein Lebenszeichen von sich gegeben. Es erschien nämlich auf dem hiesigen Bürgermeisterrat ein Schreiben aus Newyork, worin der angeblich Vermittler um Auskunft über seine Angehörigen bat. Es sollen noch weitere Feststellungen über Rible gemacht werden, besonders, wie es ihm gelungen ist, nach Newyork zu kommen.

### Bürgermeisterwahlen.

Schluttenbach, 19. Sept. Der seitiger Bürgermeister Leopold Günter, der bereits 27 Jahre im Amte steht, wurde ohne Gegenkandidat wiedergewählt.

Neudorf, 18. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Bürgermeisterwahl erhielt der seitiger Bürgermeister Decker 27 Stimmen, Gemeinderat Geier 18 und Dachdeckermeister Dörfler 9 Stimmen. Decker fehlte nur noch eine Stimme. Ein zweiter Wahlgang ist notwendig geworden.

Waldangelloch (Heidelberg), 19. Sept. (Seiner Verletzungen erliegen.) Der von zwei Burschen aus Eschelbach auf der Kirchweih niedergestochene Refektorist im Heidelberger Krankenhaus an der schweren Stichverletzung gestorben. Refektorist ist seit drei Monaten verheiratet.

Kastatt, 19. Sept. (Verungl.) Regierungsrat Klein am hiesigen Bezirksamt hat einen Ruf als Vorstand des Freiburger Arbeitsamtes bekommen, dem er Folge leisten wird.

Urfflen (bei Offenburg), 19. Sept. (Verschiedenes.) In letzter Zeit nehmen die Felddiebstähle überhand. Besonders haben es die Diebe auf Meerrettiche abgesehen. — Letzte Sonntag endete eine Abendunterhaltung mit einer Messerfehde. Ein junger Bursche wurde mit schweren Stichwunden nach dem Krankenhaus Offenburg verbracht.

### Großfeuer in der Pfalz.

Dadenheim, 19. Sept. Gestern nacht brach auf noch nicht geklärt Weise hier ein Großfeuer aus, dem vier Gutshöfe, mehrere mit Borräten gefüllte Scheunen und das Wohnhaus des Landwirts Kaus sowie dessen gesamtes Anwesen zum Opfer fielen. Der Schaden ist, da viele Erntevorräte und Maschinen vernichtet wurden, sehr groß. Der Kriegsinvalide Martin Raupp wurde wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen und ins Gefängnis nach Bad Dürkheim verbracht.

### Der Großbrand im Straßburger Rheinhafen.

Ein 15 Millionen Franken-Schaden.

Straßburg i. E., 19. Sept. Im Straßburger Rheinhafen Port d'Austerlitz brach, wie gemeldet, in den Lagerräumen der Speditionsfirma Seegmüller u. Co. ein Großbrand aus. In knapp einer halben Stunde waren sämtliche vollgefüllten Lagerräume ein Raub der Flammen. Es verbrannten ungefähr 7000 Tonnen Getreide, Tausende von Tonnen Mehl, große Borräte von Zucker, Lumpen und altem Papier, ferner große Holzvorräte und ein großer Teil der Maschinen. Sämtliche Schiffe wurden schleunigst aus dem Bereich des Brandherdes entfernt. Alle verfügbaren Feuerwehren sowie die ganze Garnison war bei der Bekämpfung des Großfeuers tätig. Die Höhe war so groß, daß die Feuerwehre nur in einem Abstand von ungefähr 60 Meter das verheerende Element bekämpfen konnte. Ein 1/2 Kilometer vom Lagerhaus entfernter Gasfessel konnte nur mit größter Mühe vor der Entzündung bewahrt werden. Erst gegen 2 Uhr nachts gelang es, das Feuer einzudämmen. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 15 Millionen französische Franken. Der Fahrnissschaden beträgt allein 6 Millionen Franken. Durch diesen Brand sind zwei der größten Lagerhäuser des Straßburger Rheinhafens vernichtet worden. Die Behörden haben die Untersuchung über die Entstehung des Brandes eingeleitet.

Straßburg, 19. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 88 Jahren starb hier Pfarrer a. D. Karl Piepenbring, von 1880-1914 Pfarrer der reformierten Gemeinde in Straßburg und während 29 Jahren Präsident des Konsistoriums der reformierten Kirche von Elzach-Lothringen. Auch wissenschaftlich war er stark hervorgetreten. Die Straßburger theologische Fakultät hatte ihm den Dokortitel verliehen, als Synodal-Präsident war er Mitglied der Ersten Kammer.

**Pianos**  
zur  
**Miete**  
H. Maurer  
Kaiserstr. 176  
Ecke Hirschgäß.  
Straßenb. Haltest.  
23874

**Erdbeer-  
pflanzen**  
Reu Oberstlehen  
100 Stück 4.- M.  
1000 Stück 28.- M.  
Otto Brümmer,  
Eingen. bei Durlach  
(Baden). (23626)

**Grabdenkmäler**  
Alle u. neue Formen  
werden zu jedem an-  
nehmbaren Preis ab-  
gegeben und geliefert.  
Käbeler bei  
Karl Striebel,  
am Mühlb. Friedhof.  
(23394)

**Offertbriefen**  
dürfen Originalzeug-  
nisse nicht beigefügt  
werden, sondern nur  
Abschriften. Bei der  
regelmäßig großen  
Anzahl von Bewer-  
bungsbriefen werden  
sich Verzögerungen  
bei der Rücksen-  
dung von Anlagen  
nicht immer vermei-  
den lassen, wenn  
auch die Inserenten  
bestrebt sind, die ein-  
gehenden Zuschrif-  
ten schnellstens zu  
erledigen

**Badische Presse**  
Anzeigen-Abteilung  
L. 248/160

**WOLLSACHEN—**  
des Kleinen mollige Kleidchen,  
Mutters hübsche Jacken und  
all das warme Unterzeug

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN

... alles ist gefährdet  
durch falsche Waschmethoden



Pflegen Sie die molligen Kleidungsstücke, die zum Warmhalten so notwendig sind, mit besonderer Sorgfalt. Ihre zarten Fasern sind empfindlich gegen rauhe Behandlung und die scharfen Beimengungen gewöhnlicher Waschmittel. Schnell verlieren Wollsachen so ihre lockere Weichheit, Schmiegsamkeit und Nützlichkeit.

Das einzig Richtige ist, sie mit Lux Seifenflocken zu waschen, als dem am reinsten und sichersten bekannten Waschmittel. In ihrem reichen, alles erneuernden Schaum gewinnen Wollsachen rasch ihre ursprüngliche Frische wieder. Drücken Sie den Schaum einfach sacht durch das Gewebe, ohne zu reiben. So bleiben sie zart, mollig und unversehrt—wie neu auch nach dutzendmaligem Waschen. Nur echt im Normalpaket zu 50 Pfg. und Doppelpaket zu 90 Pfg.

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
SUNLICHT GESELLSCHAFT A/G., MANNHEIM





# Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstraße Nr. 5 Telefon 5448 Am Durlacher Tor

Täglich um 4, 7, 8, 9 und 9 Uhr.  
Der sensationelle Erfolg:

## § 218 Frauenarzt Dr. Schäfer

Der Film des grössten  
sozialen Problems

Ein ungewöhnliches Werk, das in äusserst dezentur Form und doch mit seltenem Freiheit alle die Fragen behandelt, vor die jeder reife Mensch gestellt werden kann.

Der Film der Alle angeht, weil er zu Allen spricht.

Produktionsleitung: Liddy Hegewald Regie: J. u. L. Fied  
Desta umkämpft von Gut und Böse — ein nicht zu erschütternd schmeichelndes, furchtbares Renetel — harzt das unheilvolle Paragra 218 des Strafgesetzbuches. In dessen Stamm das mahnende Morgenrot einer neuen Zeit mit neuen Anschauungen und Erfordernissen in gesellschaftlicher und sozialer Hinsicht am Vorabend der Menschheit. Mütterlichkeit ist heilig und unantastbar. Wie aber, wenn sie von jener Lebensbürde, die mächtiger als alle Paragrafen der Welt ist, von vornherein mit einem Fluch beladen ist? Wenn sie namenloses Leid und tiefsten Schmerz im Gefolge führt?

Noch strallen die Meinungen auseinander. Noch dapert der Kampf. Vielleicht aber ist die Zeit nicht mehr fern, in der einheitsvollere Maßnahmen zur Förderung werden — zum Wohle einer neuen Generation, um das Glück einer gesunden Menschheit, für das zukünftige Gedeihen von Staat und Familie!

Evelyn Hansen: Die Gezeiten und ihre Darsteller: Dr. Schäfer:  
Evelyn Holt Ivan Petrovitch  
Professor Hansen, Evelyns Dr. Greber Hans Alfbers  
Vater Leopold Kramer Charleston Inne Nadan  
Lucie Walker Agnes Petersen

Dazu: **Verliebt dich nicht in einen Filmstar**  
Hervorragende Grotteske in 2 Akten mit Lupino Lane.  
Berücksichtigen Sie bitte nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen.  
Nach um 1/2 Uhr bekommen Sie überall bequem Sitzplatz.  
Personen unter 18 Jahren ist der Zutritt hierzu polizeilich streng verboten.



### Badisches Landesheater

Donnerstag, 20. Sept.  
D 2 (Donnerstagmiete)  
Ab. Gem. 601-700.

### Der Londoner verlorene Sohn

Schauspiel von  
Shakespeare  
Anfang 19 Uhr.  
Ende 22 Uhr.  
Preise A (0,75-5 A)  
B 21. Sept. Koll-  
manns Erzählungen.  
Sa. 22. Sept. Edwin-  
berhannes. Sonnt. 23.  
Sept. Die heilige Ente.  
Mo. 24. Sept. Edwin-  
berhannes. Dienst. 25.  
Sept. Zum ersten Mal  
von morgens bis mit-  
ternachts.

### WIENER WALD CABARET

Ein Zähringerstr.  
Täglich ab 8 Uhr:  
**CABARET**  
Neu eröffnet:  
**die gemütliche  
WEINSTUBE**  
d. ganz. Tag geöffnet  
Einig. Fasanenstr. 6.

### Colosseum

tägl. abds. 8 Uhr  
Sonntags 4 u. 8 Uhr  
**Die fabelhafte  
neue Berliner  
REVUE**  
„Für  
Euer  
Geld“.

### CAFÉ-CABARET

Das neue  
**ATTRAKTIONS-  
PROGRAMM**  
**ROLAND**

### Fritz Müller

Musikalienhandlung  
Kaiser-, Ecke Wald-  
straße.  
Die im Landesthe-  
ater aufgeführten  
Opern- u. Orchester-  
werke sind in allen  
Ausgaben, Klavier-  
Ausgabe sowie als  
Schallplatten, stets  
auf Lager. (23491)  
I. Autorisierte Elektro-  
Verkaufsstelle  
Odeon-Grammophon  
Parlophone, Vox,  
Theaterkarten,  
Operntexte.

### Kaufgesuche

Kleiderschrank, Ber-  
tisch, Sofa, Tisch mit  
Stühlen, kompl. Bett  
von Privat zu kaufen  
gesucht. Angeb. u. Nr.  
F. 2549 an Bad. Pr.  
Stille Hauptpost.

### Stuh-Zügel

erfolgreiches Fabrikat.  
Steinman bevorzugt,  
nur neues Instrument,  
in bestem Zustande zu  
kaufen gesucht. Ang.  
u. Nr. 2828 a. Bad.  
Presse.

### Knabenrad

gut erhalten, zu kau-  
fen gesucht. Ang.  
u. Nr. 27065  
a. Bad. Presse.

### Adressbuch 1928

gesucht. Ang. u. Nr.  
27077 a. Bad. Presse.  
Geschloß, 2 räderiger  
Bäckerhandwagen  
zu kaufen gesucht.  
Dörner & Cie.,  
Georgstr. 6,  
Telefon 2466. (23875)

### Kapitalien

Beteiligung  
für Geschäftsaufbau und  
Gemeinbau bietet sich  
bei Kapitalanlage von  
ca. 4000 Mark. Sober  
Verdienst. (3973)  
Näheres R. Pfingner,  
Gartenstr. 83a, Eine,  
Friedrichstraße 1.

### Bauplatz

in günstiger Wohnab-  
lage zu verkaufen.  
Ang. u. Nr. F. 2540  
a. Bad. Presse Stille  
Hauptpost.

### Teilhaber

für Ladengeschäft mit Einlage von 10 000 A  
gesucht. Siderheit wird geboten. (23895)  
**F. W. Wörner, Kaiserstr. 239.**

# Für das Wochenende

Frisch geschoss. jg. Rebhühner	Stück	1,75
Junge Masthühner	Pfund	1,40
Junge Hähnen	Pfund	1,75
Siede-Würstchen	Paar	20
Prima Salamiwurst	Pfund	1,85
Braunschweiger Mettwurst	Pfd.	1,65
Lyoner	Pfund	1,00
Emmentaler	1/2 Pfund	43
Edamer	1/2 Pfund	20
Echter Schmelzkäse ohne Rinde	ohne Rinde	95
6 teilig	Karton	95
Gelbe Bananen	Pfund	38
Süße Weintrauben	Pfund	38
Pflirsche frisch gebrochen, z. Einmach.	Pfd.	35
Tomaten	Pfund	15
SÜB-Bücklinge	Pfund	40
Lachsheringe	Stück	20
Rollmops u. Bismarckheringe	aus frischen Fischen	1 Liter-Dose 90
Gelee-Heringe	1 Liter-Dose	85

# KNOPF



## Gloria-Palast

am Rondellplatz  
Seit Monaten war in eingeweihten  
Kreisen bekannt, daß der neueste  
Film von Fritz Lang

## Uyivnn

ein ganz großer Erfolg werden  
würde.

## Uyivnn

hat gehalten, was man sich von  
ihm versprach.

## Uyivnn

hat alle Erwartungen übertroffen.

## Uyivnn

wird auf vielseitigen Wunsch  
noch um wenige Tage verlängert.

Anfangszeiten:  
**3, 5, 7 und 9 Uhr.**

## Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11  
Ab heute  
eine Probe von der Qualität  
unserer Spitzenfilmabschlüsse der  
Saison 1928/29

## Der seltsame Fall eines Arztes

„Die Hölle der Straf-Legionäre“  
Das Schicksal eines unschuldig  
verurteilten Arztes. Seine Flucht  
von der Strafgefangenen-Insel und  
sein Kampf um Wiederherstellung  
seiner Ehre.

In der Hauptrolle:  
**Conrad Veidt**

## Großes Beiprogramm

Anfangszeiten:  
**3, 5, 7 und 9 Uhr.**

23911

Heute  
Donnerstag, 20. September  
1. Kammermusik-Konzert  
**BUSCH-  
Quartett**  
Beethoven: Streich-Quartette  
op. 18 Nr. 6, op. 151 und op. 59 Nr. 3  
Karten noch bis 6 Uhr im Vorverkauf  
bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 33  
Abendkasse und Einlaß ab 7 1/2 Uhr

### Badisches Landesheater

## Volkstümliche Platzmiete

30 Vorstellungen  
A 2,20 bis A 4,20 je Vorstellung.

Dem Preisunterchied zwischen I. Rang und Speisens I. Ab-  
teilung, billige Preise, stets gleicher Platz, Zahlungserleichter-  
ung in 10 Monatsraten mit je 3 Vorstellungen. Wahl zwischen  
festen und beweglichen Tagen, Umtausch bei gelegentlicher Ab-  
haltung, 15% Preisnachlaß bei Vorstellungen außer Miete. —  
Baldiger Abschluß ratsam, da sonst Preisauflage. (23864)

## RESI

Das großen Erfolges wegen verlängert  
bis einschließlich  
**Samstag**

# Grete Mosheim

in  
**Die kleine Sklavin**

23869

## RESI

Ein schönes Vereinslokal  
oder Kneiplokal, 60-70 Personen fassend, so-  
fort zu vergeben. (23886)

**König von Württemberg**  
Gde. Zähringer- und Adlerstraße.  
Inhaber: Seb. Bauer.

### Badische Lichtspiele

## Konzerthaus

Heute 20,15 Uhr letzte Vorführung

# „Soll u. Haben“

Freitag, den 21. bis Mittwoch, den 26. September  
jeweils 20,15 Uhr  
Sonntag, den 23. September, 16 und 20,15 Uhr:

# Elisabeth Bergner

in ihrer größten Filmschöpfung

# „Liebe“

nach einer Novelle von Balzac.

Musikbegleitung!

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Kartenvorverkauf: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

Briefumschläge werden reich u. preiswert angefertigt in der  
Druckerei Ferd. Fierzgarten (Bad. Presse).

## Haus

Besondere Umstände halber verkaufe ich  
mein im Zentrum der Stadt befindliches  
Haus mit Garten und Werkstätte, Eckerwert  
65 000 A, Preis 40 000 A, 5000 A. Ich  
nehme auch einen Hypothekenschein als Anzahl-  
ung, 4 Stimm. sofort beschbar. Angebote unter  
Nr. 27073 an die Badische Presse.

## Friedrich Schnack

Klavier-, Violin-, Cello-, Chorist-  
Unterricht  
Gerrigstr. 2, III.

## HAUS

in a. Lage Karlsruher  
als Kapitalanlage (bis  
zu 50 000.-) vom  
Eigentümer direkt zu  
kauft, gesucht. Vermittl.  
jucos. Ang. u. Nr.  
27083 a. Bad. Presse.

## Lebensmittel- Geschäft

Beststadt, mit schöner  
3 Zimmerwohnung u.  
Werkstatt, sof. zu verkf.

## Zigarren- Geschäft

Beststadt, mit 2 Zim-  
merwohnung zu verkf. Nr.  
2800 A. (23397)  
Otto Raab,  
Hofstr. 15, Tel. 5069.

## Hausverkauf!

In einem größeren Landorte an der  
Schwarzwaldbahn, Nähe der Industriestadt  
Singen, Post und Bahnstation, ist ein  
zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stall,  
großer Anbau, sowie ca. 1400 qm Obst-  
und Gemüsegarten, Wohnhaus mit 2  
Wohnungen zu je 3 Zimmer, Küche, Kel-  
ler u. Speicher, sofort beziehbar — zu ver-  
kaufen oder zu verpachten.  
Anbau eignet sich sehr gut für größere  
Werkstatt — Handwerker oder Industrie-  
Liebhaber erhalten nähere Auskunft  
auch über Preis und Anzahlung auf An-  
gebot unt. Nr. 26699 in der Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht  
**Haus mit Bäckerei**  
oder Haus, in das man eine Bäckerei ein-  
bauen kann, Angebote unter Nr. 27074 an  
die Badische Presse.

## TRIBERG

Unsere Anzeigen- und Abonnements-Annahme-  
stelle in Tribberg befindet sich in Händen des  
Herrn Josef Simon, Hauptstraße.

Sir bitten unsere Leser, in vorkommenden Fällen sich dieser  
Vermittlung zu bedienen. — Alle Anzeigen werden zu den  
gleichen Preisen wie im direkten Verkehr entgegengenommen.  
— Neue Nummern sind stets erhältlich.

**Badische Presse**